

# ökologisch&fair

Giuliano De Febis (links) und Jens Leibold sammeln den Abfall auf der Piste ein, den Wintersportler während der letzten Skisaison im Schnee «entsorgt» haben.

Wenn der Schnee schmilzt, zeigen sich die Sünden der Skisaison: Zigarettenkippen, PET-Flaschen, Papiertaschentücher und vieles mehr bleiben auf den Pisten liegen.



## Littering: Die Skipisten als

TEXT: THOMAS COMPAGNO  
FOTOS: PETER MOSIMANN

Es ist eine Schatzsuche: «Mama, schau, eine Digicam», ruft plötzlich eine Kinderstimme von weit weg, und schon kommt Gianmarco (10) mit einer vom Pistenfahrzeug arg demolierten Fotokamera angerannt. «Eine richtige Uhr», verkündet kurz darauf sein älterer Bruder stolz. Die beiden Buben sind mit ihren Eltern



Zigarettenkippen auf der Skipiste: eine Unsitte und mühsam für jene, die sie auflesen.

auf der Skipiste des Oberjoch-Sessellifts im Gebiet Grindelwald-First am Aufräumen. Sie sammeln die Abfälle der vergangenen Skisaison zusammen: PET, Plastik, Papier, Kunststoff, Metall, kurz: alles Material, das nicht auf eine Alpweide gehört. Solche Aufräumaktionen mit Freiwilligen seien nötig, denn auf den Pisten bleiben viele verlorene, aber auch achtlos weggeworfene Sachen liegen, sagt Pisten- und Rettungschef Andreas Helm von den Bergbahnen. Angefangen hat der Ausflug der Familie De Febis mit der einfachen Frage von Giuliano (12): «Mama, wie sehst eigentlich die Skipisten im Sommer aus?» Und weil Giulianos Mama, wie wohl viele Eltern, die Frage nicht wirklich kompetent beantworten konnte, meldete sie ihre Familie beim Mountain-Clean-

Up-Day an. «So können wir unseren Buben zeigen, was nach einer Skisaison zurückbleibt», sagt Nathalie De Febis.

An diesem Samstag findet sich die junge Familie inmit-

**«Bei Mast 1 wird die Zigarette angezündet, ab Mast 6 finden wir die Stummel.»**

Andreas Helm  
Pisten- und Rettungschef  
Grindelwald

ten einer rund 50-köpfigen Gruppe jugendlicher Snowboarder wieder, die sich zum Skipisten-Aufräumen treffen. «Man könnte es einen Hilfseinsatz für die Natur nennen, was wir hier tun», meint Michael Bill, der die Aktion für den Snowboardkleider-Hersteller Volcom organisierte.

Gruppenweise durchkämmen die Equipen vier Stunden lang die Pisten und Liftanlagen. Was die acht Personen auf zwei Pisten des Oberjoch-Sessellifts finden, ist respektabel: 1 Dutzend Skistöcke (oder Teile davon), unzählige Skistock-Teller aus Kunststoff, 1 Dutzend Bindungsteile, eine nicht mehr bestimmbare Anzahl Papiertaschentücher, zahllose Zigarettenkippen, Reste von Verpackungen, ein Camcorder-Akku, 1 Velo-Rücklicht komplett mit Batterien (verteilt auf 20 Quadratmetern), etwa 50 leere PET-Flaschen (oder Teile davon), 1 Walkie-Talkie, 1 volle Bierflasche (Verfalldatum zum Glück noch nicht abgelaufen), Bargeld (Fr. 2.55 und € -10), 1 Fotokamera, 1 Armbanduhr und, und, und. «Pro Saison füllen diese Putzaktionen im Gebiet First un-



## Müllhalde

gefähr einen Kehrrechtcontainer von knapp einem Kubikmeter Grösse», sagt Pisten- und Rettungschef Andreas Heim, der solche Aktionen meist mit Schulklassen durchführt. Die Menge ist es aber nicht, die ihn vor allem stört. Ärgerlich seien die weggeworfenen Papiertaschentücher und die Zigarettenstummel, die vor allem unter dem Sessellift herumliegen – trotz Rauchverbot auf den Lifтанlagen. «Bei Mast 1 wird angezündet, ab Mast 6 finden wir die Stummel», sagt Heim. Ein einziger Zigarettenstummel kann einen Kubikmeter Wasser verderben. In Österreich gebe es deshalb Skigebiete, die Leute mit 200 Euro büssen, wenn sie beim Wegschnippen einer Zigarettenkippe erwischt werden, sagt Michael Bill. «Vielleicht ist das der erfolgreichere Weg

zur Erziehung der Raucher, statt an die Einsicht zu appellieren.» Noch aber versucht man es in der Schweiz mit gutem Willen.

Nach vier Stunden ist dieser Putztag beendet. Der Lohn für die freiwilligen Helfer: eine Bratwurst und das gute Gefühl, der Natur etwas zurückgegeben zu haben. «Im Schnee verschwindet eine Zigarettenkippe», sagt Nathalie De Febis. «Aber wenn der Schnee schmilzt, ist sie wieder da.»

### Diskutieren Sie mit

**Wie soll man gegen Litterer vorgehen? Oder gehört das zur heutigen Zeit?**  
[www.coopzeitung.ch/littering](http://www.coopzeitung.ch/littering)



## Nach mir die Müllflut: wenn die andern aufräumen

Im Sommer wird **Littering** wieder zum Thema: Ein Comic-Wettbewerb soll gegen das Wegwerfen von Abfall Zeichen setzen.

Auf den Flaniermeilen von Basel, Zürich, Bern und anderen Städten ist es derzeit augenscheinlich: An schönen Tagen und lauen Abenden bleibt viel Abfall liegen: Zigarettenkippen, Fast-Food-Verpackungen, Getränkegebinde verdrücken die schönsten Plätze. Mit verschiedenen Aktionen ist die Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU) bemüht, diese Orte sauber zu halten. So sind Abfall-Botschafter unterwegs, die Abfall einsammeln und vor allem die Menschen auf das Problem Littering aufmerksam machen. Hinter der IGSU stehen die Grossverteiler Coop und Migros, Fast-Food-Ketten, Zeitungsverleger und die Verpackungsindustrie.

Mit einem neuen «Anti-Littering-Comic-Contest» versucht die IGSU dieses Jahr die Jugendlichen anzusprechen. Sie sollen zeichnerisch eine kreative und spannende Geschich-



FOTO: CHRISTIAN LANZ

**Bleib doch sauber: Abfall-Botschafter in Zürich.**

te gegen das Littering erzählen. Mitmachen dürfen in der Schweiz wohnhafte Einzelpersonen und Gruppen. Die Preissumme beträgt 20 000 Franken.

link [www.igsu.ch](http://www.igsu.ch)

&

### Littering Andere Länder, andere Sitten

Littering kennt keine Landesgrenzen. So gehen verschiedene Länder und Städte mit dem Problem um: **Singapur** kennt hohe Geld- und Sozialarbeitsstrafen für Personen, die Müll (auch Zigarettenkippen) auf die Strasse werfen. In **Grossbritannien** wird Littering als Straftatbestand geahndet. Sogenannte Litter Wardens können hohe Bussgelder verhängen. In manchen Schweizer Kantonen ist Littering ebenfalls strafbar. In **Solothurn** werden

Abfallsünder seit Kurzem mit Bussen bis 250 Franken bestraft. Auch **Bern, Luzern, Thurgau** und **Basel-Stadt** kennen Bussen für Littering. In **Dortmund** übernehmen Bürger Patenschaften für bestimmte Gebiete und halten diese sauber. In **Berlin** und **Wien** werden Bürger durch diverse Aktionen zu mehr Sauberkeitsbewusstsein animiert. In den **USA** motiviert die Nichtregierungsorganisation «Keep America Beautiful» die Bürger, ihre Umwelt sauberer und lebenswerter zu gestalten.